



geboren 1948

Der Zeichner, Sammler und Comicexperte ATAK stellt Künstler vor, die die einheimische wie internationale Comic- und Illustratorenszene beeinflusst haben.



ATAK PRÄSENTIERT HEUTE:

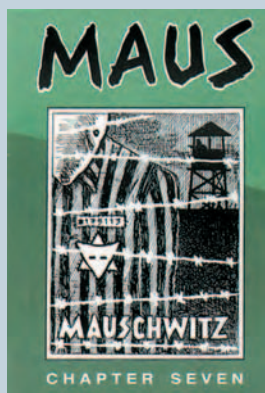
## ART SPIEGELMAN

# Von der »Maus« verfolgt

Ein Meisterwerk kann ein ziemlicher Fluch sein. Art Spiegelman ist zur Zeit der bedeutendste amerikanische Comickünstler – im Juli wird in Berlin eine große Ausstellung sein Werk vorstellen

EIN MEISTERWERK kann ein ziemlicher Fluch sein. Art Spiegelman ist zur Zeit der bedeutendste amerikanische Comickünstler. 1986 erschien das Buch, mit dem er schlagartig berühmt wurde: »Maus«. Es erschütterte damals nicht nur die Comicszene, sondern die gesamte Öffentlichkeit. Hunderttausendfach verkaufte Exemplare, Übersetzungen in 25 Sprachen, mehrere Auszeichnungen, wie 1992 der Pulitzerpreis, eine Welle von Anerkennung, kontroverser Kritik und Publicity-Aktionen waren die Folge. Selbst heute, 17 Jahre später, wird er mal bewundert, mal für »augenbrauenversengenden Dilettantismus« gerügt, wie es kürzlich wieder eine deutsche Kunstzeitschrift tat.

Es scheint, als hat die Diskussion über das Comicbuch »Maus« kein Ende. Dies spricht eigentlich nur





**GLEICHERMASSEN TERRORISIERT VON AL-QAIDA UND SEINER EIGENEN REGIERUNG ...**  
 ... betrachtet unser Held einige alte Comics, statt zu arbeiten. Er schläft ein und erlebt wieder einmal von seinem Platz in der ersten Reihe aus das Desaster an jenem Tag, und versucht zu begreifen, was er da eigentlich gesehen hat ...

**NOTIZEN EINES UNTRÖSTLICHEN NARZISS**

Ich war glatt rasiert vor dem 11. September



Ich lieh mir einen Bart wachsen, während sich die Afghanen ihre Bärte abrasierten



Aber nach einigen Nörgeleien habe ich ihn wieder abrasiert

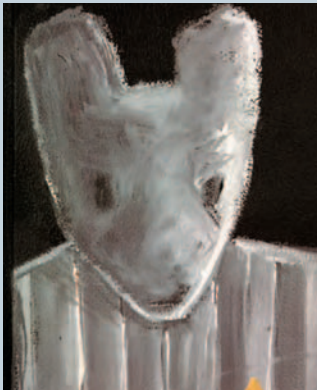


... Fragen der Selbstdarstellung machten mich rammdösig!



oben: Der »New Yorker« war das Hausblatt von Art Spiegelman, bis dort im letzten Jahr sein Comicstrip »Im Schatten keiner Türme« abgelehnt wurde

links: Blätter aus »Maus«. Der Comicstrip machte ihn berühmt, die Darstellung der Judenvernichtung als Tierfabel wurde kontrovers diskutiert. Die Juden sind die Mäuse, die Nazis die Katzen



**Spiegelman ist ein Mann der Collage. Er mischt nicht nur Stile, er nutzt in seinen Strips immer auch mehrere Zeit- und Zeichenebenen. Für ihn ist das die angemessene Form, von seiner eigenen, widersprüchlichen Gedankenwelt zu erzählen**

für das Meisterwerk. Es erzählt die Judenvernichtung als Tierfabel nach, die Juden sind die Mäuse, die Nazis die Katzen. In dieser ungewöhnlichen Form berichtet Spiegelman vom Überleben seiner Eltern in Auschwitz. Auf die Frage, ob es nicht geschmacklos sei, den Holocaust als Comic zu verarbeiten, antwortete er, er glaube eher, »daß der Holocaust von schlechtem Geschmack zeugt«. 13 Jahre hat Art Spiegelman an diesem Buch gearbeitet. Einzigartig steht »Maus« in seiner Authentizität, Recherche, dichten Komposition und mit seinen literarischen Ebenen da.

Nach »Maus« versuchte sich Spiegelman an Kinderbüchern und Gedichtillustrationen, um aus seinem eigenen Schatten zu treten. Manchmal glaube ich, daß er es nie schaffen wird. Erdrückt vom Erfolg seines Meisterwerks zeichnete er sich immer wieder als eine Zigarette rauchende und über die Welt philosophierende Maus. Ich traf Art Spiegelman nur einmal, 1990 beim Erlanger Comicsalon, wo ihm die wichtigste deutsche Comicauszeichnung, der »Max-und-Moritz-Preis« verliehen wurde. Damals verkaufte ich unsere selbstkopierten und gehefteten DDR-Comicfanzenes an einem der letzten Stände in der Nähe der Toiletten. Selten verirren sich Messebesucher dorthin, bis plötzlich ein kleiner, nett wirkender Mann mit einer riesigen Dolmetscherin an unserem Stand erschien. Interessiert und aufmerksam stellte er mir Fragen, die tiefer als das übliche oberflächliche Journalisteninteresse gingen. Als er fort war, hinterließ er in mir das Gefühl, nicht allein zu sein mit meinen Ideen und Comics.

Bei seiner Dankesrede zur Preisverleihung sagte er, er habe schon gehaut, daß er diesen Preis bekommen würde. Das Schuldgefühl der Deutschen würde schon dafür sorgen. Mit Traumata kennt sich Spiegelman aus. Deren Verarbeitung und Folgen durch-

ziehen sein ganzes Werk, aber das kann mein Freund *Matthias Schneider* genauer erklären:

Seit dem 11. September 2001 schwingt der Ausspruch »Nichts ist wie vorher« wie ein unheilsschwangeres Damoklesschwert über unseren Köpfen. Vor allem in Amerika herrscht ein künstlich erhaltener Ausnahmezustand, es gilt die Parole, wer Kritik übt, ist nicht nur gegen den Staat, sondern gegen das amerikanische Volk.

Das Medium Comic reagierte schneller als jede andere Kunstform auf den 11. September. Schon Ende November 2001 wurden die Feuerwehrmänner als »Heroes« in einem gleichnamigen Comic mythologisiert. Die pathetischen Bilder lassen die freiwilligen Helfer Seite an Seite mit den Superhelden Captain America, Spiderman, Hulk gegen das menschliche Desaster am Ground Zero ankämpfen. Das Stilmittel der Überzeichnung und einprägsame Bilder prädestinierten den Comic seit seinen Anfängen auch als politisches Medium, einschließlich seiner Instrumentalisierung. Doch es gibt auch Zeichner wie Art Spiegelman, die gegen einen »Hurra-Patriotismus« Stellung beziehen.

Der Meister nutzte seine Popularität, die auf »Maus« gründet, und kehrte nach fast zehnjähriger Comic-Pause zu der Urform des Comic zurück – mit dem Zeitungsstrip »Im Schatten keiner Türme«. Den Anschlag auf das World Trade Center erlebte Art Spiegelman in unmittelbarer Nähe, er eilte sofort mit seiner Frau in die Schule der Tochter: »Wir waren nur fünf Minuten zurück auf der Straße, als wir ein Geräusch hörten. Sshhh – es klang wie ein Wasserfall. Und alles, was vom Gebäude übrig war, waren die glühenden Knochen der Türme.« Er glaubte, sterben zu müssen. Eine Erfahrung, die er bisher nur von



**rechts: Illustrationen und ein Titelcover für den »New Yorker«. Fast immer gab es Diskussionen um seine Arbeiten – besonders stark waren die Proteste, als er einen orthodoxen Juden eine schwarze Frau küssen ließ**

seinen Eltern kannte. In einem Interview sagte er später über seine umstrittenen Bilderfolgen: »Meine Muse ist die Hexe des Todes« und: »Was mich zur Arbeit treibt, ist das Desaster.«

»Im Schatten keiner Türme« entstand eigentlich für den »New Yorker«, doch nachdem der Herausgeber die ersten Entwürfe gesehen hatte, lehnte er ab. Stein des Anstoßes war die Selbstdarstellung Spiegelmans mit Mausmaske, comiclesend und am Zeichentisch eingeschlafen. Links neben ihm steht eine Karikatur Bin Ladens mit blutigem Krummschwert und auf der rechten Seite Präsident Bush mit gezogenem Revolver. Die Augen und die Waffen der Gegner sind aufeinander gerichtet, doch würde ein Kampf zwischen ihnen beginnen, wäre Art Spiegelman das erste Opfer. Dies war sogar dem »New Yorker« politisch zu heiß, obwohl sie über Jahre hinweg Spiegelmans Illustrationen veröffentlichten. Oft haben sie zu kontroversen Reaktionen geführt, wie zum Beispiel sein gekreuzigter Hase über der Steuererklärung oder das Bild, auf dem ein orthodoxer Jude eine schwarze Frau innig küßt.

Sein neuer Zeitungsstrip »Im Schatten keiner Türme« verdeutlicht Spiegelmans Herangehen. Es ist eine Collage, er organisiert die Seiten äußerst komplex, alle Möglichkeiten der Bilderzählung werden vollends ausgereizt. Es lohnt sich, den Strip mehrmals von nahem wie von weitem zu betrachten, denn es gilt viel zu entdecken. Der Aufbau, die verschiedenen Zeit- und Zeichenebenen, die eingestreuten Querverweise von Little Nemo, Katzenjammer Kids bis hin zu Mars Attacks. Doch vor allem spiegelt sich in der eklektizistischen Arbeitsweise seine persönliche Hilflosigkeit wider. Der unstrukturierte Bildaufbau jagt den Leser von Bild zu Bild, von Geschichte zu Geschichte, von Zeichenstil zu Zeichen-



stil und bildet die aufgewühlte, widersprüchliche Gedankenwelt des Künstlers ab, die im Moment in Amerika auf Unverständnis stößt. Wäre da nicht das »alte Europa«, dann würde »Im Schatten keiner Türme« noch immer in einer Schublade stecken. Der »Zeit« ist es zu verdanken, daß erstmals ein amerikanischer Comic in Europa sein Debüt feiert. ●

*Matthias Schneider*

*Art Spiegelman: Kisses from New York, vom 13. Juli bis zum 17. September 2003 im Martin-Gropius-Bau Berlin, im Rahmen des Berliner Comicfestivals*